

Was es über die beiden Kandidaten für den Bezirksrat zu wissen gilt

Wahl zum Statthalter Horgen Die Hirzler Markus Braun und Walter Reutimann buhlen um das Amt des Bezirksratspräsidenten. Im Gemeinderat waren sie einst ein eingespieltes Team, im Wahlkampf bleibt von der Harmonie wenig übrig.



Markus Braun (links) und Walter Reutimann duellieren sich um das Statthalteramt. Fotos: PD

Daniel Hitz

Am 7. März wählt der Bezirk Horgen einen neuen Statthalter und somit auch einen neuen Bezirksratspräsidenten. Der bisherige Statthalter Armin Steinmann wird pensioniert. Als dessen Nachfolger beworben haben sich Markus Braun (parteilos) und Walter Reutimann (FDP). Beide sind Hirzler, 57 Jahre alt, Juristen und sassen bis zur Eingemeindung über zehn Jahre gemeinsam im Gemeinderat. Braun als Gemeindepräsident, Reutimann als Finanz- und Sicherheitsvorsteher. Ein Gespräch mit den beiden Kandidaten zeigt: In allem ähneln sie sich nicht.

Sie beide müssten Ihren aktuellen Job aufgeben. Weshalb möchten Sie trotzdem Statthalter werden?

Reutimann: Dass ich mich für das Amt interessiere, wurde mir im letzten Sommer bewusst. Dies, nachdem ich Gespräche mit ehemaligen Statthaltern geführt habe und das Anforderungsprofil mit meinen Fähigkeiten abgeglichen hatte. Als ehemaliger Sicherheitsvorstand und Gemeinderat vom Hirzel hatte ich schon sehr viele Berührungspunkte mit dem Amt gehabt. Die FDP des Bezirks hat mich dann nach einer Evaluation ins Rennen geschickt. Nach einer Befragung durch die interparteiliche Konferenz (IPK) unterstützen mich nun alle Parteien von links bis rechts.

Braun: Für den Job interessiere ich mich schon seit Jahren. Er erfordert die Kenntnisse und Erfahrungen, die ich in den letzten 28 Jahren in Beruf und Politik erworben habe. Als Gemeindepräsident hatte ich politisch und als selbstständig erwerbender Rechtsanwalt habe ich heute noch beruflich mit Statthalterämtern und Bezirksräten zu tun. Die letzten drei Jahre habe ich mich intensiver mit einer Kandidatur auseinandergesetzt, das Anforderungsprofil studiert und

«Ich will das Vertrauen in den Bezirksrat wieder stärken.»

Markus Braun
Statthalterkandidat, parteilos

ebenfalls viele Gespräche geführt. Meine Kanzlei aufzugeben und in den Staatsdienst zu treten, habe ich mir reiflich überlegt. Mitte Oktober habe ich meine ehemaligen Gemeinderatskollegen, ebenso Walter Reutimann, über die Kandidatur informiert. Schade fand ich, dass ich von seiner Kandidatur erst aus der Zeitung erfahren musste.

Weshalb war das so, Herr Reutimann?

Reutimann: Es gibt bestimmte Abläufe innerhalb der IPK. Darauf hatte ich keinen Einfluss, gehe aber davon aus, dass die IPK zeitnah kommunizierte, als sie so weit war. Die Kandidatur von Markus Braun hat in mir aber etwas Positives ausgelöst. Es ist von Vorteil, wenn das Volk eine Auswahl hat. Dass es gleich zwei Kandidaten aus dem Hirzel sind, hat wohl damit zu tun, dass Horgen ein guter politischer Nährboden ist.

Braun: Das sehe ich auch so. Ich war einfach überrascht, dass sich gerade Walter Reutimann meldete. Ich hätte erwartet, dass sich auch noch Kandidaten aus anderen Gemeinden stellen.

Worauf möchten Sie ein besonderes Augenmerk legen?

Reutimann: Ich möchte zusammen mit dem Statthalter- und Bezirksratsteam Entscheide fällen, die nachvollziehbar und ausgewogen sind. Menschen kommen zu uns, um Recht zu suchen.

Man kann sie nicht einfach ein Jahr warten lassen, sondern muss so gut wie möglich und innert vernünftiger Frist entscheiden. Wichtig ist mir auch, dass der Bezirksrat seine beratende und unterstützende Funktion für die Gemeinden wahrnimmt.

Braun: Als Bezirksratspräsident wäre es mein Ziel, dass Gemeinden und Institutionen in unserem Bezirk gut funktionieren können. Als ehemaliger Gemeindepräsident habe ich einen guten Kontakt zu den Gemeinden. Der Bezirksrat soll diesen auch bei Fragen konstruktiv zur Verfügung stehen. Wenn Probleme auftauchen, muss man diese rasch angehen. Dafür braucht es auch mal eine Sondersitzung. Zudem will ich das Vertrauen in den Bezirksrat wieder stärken, was in letzter Zeit etwas verloren ging.

Wie wollen Sie Letzteres erreichen?

Braun: Mit dem Bezirksrat will ich Entscheide fällen, die die Leute verstehen können. Dazu gehört, dass Fälle sauber abgeklärt, rasch entschieden, Entscheide gut begründet und dann angemessen kommuniziert werden, sofern diese von öffentlichem Interesse sind. Alles immer unter Respektierung aller geschützten Interessen. Nur so kann Vertrauen in eine Behörde geschaffen werden.

Reutimann: Ich sehe das anders. Der Bezirksrat hat eine ähnliche

Funktion wie ein Gericht. Es kommt nicht oft vor, dass Richter an die Öffentlichkeit treten müssen, um Entscheide zu erklären. Ein Bezirksrat entscheidet nach bestem Wissen und Gewissen. Sollte es wie kürzlich beim Schulstreit Horgen zu Reaktionen kommen, dann muss eine Behörde diese hinnehmen. Zumal alle Beteiligten noch einen Rechtsmittelweg haben, um das Urteil anzufechten.

Braun: Die Ähnlichkeit mit einem Gericht stimmt für die Arbeit des Statthalters. Als Präsident des Bezirksrats, der sich um Entscheide zu kümmern hat, die von öffentlichem Interesse sind, erachte ich es aber als seine Pflicht, Transparenz zu schaffen.

Ein grosses Thema im Wahlkampf ist die Parteizugehörigkeit. Herr Braun, Sie können nicht auf eine Parteibasis zurückgreifen. Inwiefern ist das ein Problem?

Weder das Amt des Bezirksratspräsidenten noch jenes des Statthalters ist ein politisches. Es braucht Fachwissen und Erfahrung, nicht eine Partei im Rücken. Wenn der Statthalter auf seine politische Partei zurückgreifen muss, läuft er Gefahr, dass seine Arbeit parteigefärbt wird. Gerade im Schulstreit von Horgen hat sich Walter Reutimann als FDP-Präsident bereits klar positioniert und den Rücktritt der Schulpräsidentin gefordert. Das könnte problematisch

«Ich möchte Entscheide fällen, die nachvollziehbar und ausgewogen sind.»

Walter Reutimann
Statthalterkandidat, FDP

werden, wenn das Dossier erneut an den Bezirksrat kommen sollte. Ich dagegen bin unabhängig und muss mit meinen Entscheiden nicht einer Partei gefallen.

Sie, Herr Reutimann, sind Präsident der FDP Horgen, die Mitglieder in Behörden stellt. Wie wollen Sie da die Distanz wahren?

Das FDP-Präsidium würde ich natürlich abgeben. Unabhängigkeit ist für mich weniger ein Thema von Parteien, sondern eine Frage von Sozialkompetenz. Als eigenverantwortlicher Mensch entscheide ich frei aufgrund des vorliegenden Sachverhalts. Das hochstilisierte Bild des blinden Parteisolddaten ist polemisch. Wenn man die Statthalter im Kanton Zürich anschaut, sind fast alle in einer Partei. Das lässt sich damit erklären, dass das Stimmvolk ausgewogene politische Kräfte in seinen Behörden will. So wird sichergestellt, dass alle gesellschaftlichen Wertvorstellungen angemessen berücksichtigt werden. Letztlich ist das Bild von völlig unabhängigen und unparteilichen Menschen lebensfremd.

Sie betonen beide, dass Sie jahrelange Erfahrung als Juristen haben. Wie hilft Ihnen das als Statthalter konkret?

Reutimann: Es ist keine Voraussetzung, dass man Jurist ist. Aber es ist sicher von Vorteil, dass ich gelernt habe, wie das Recht anzu-

wenden ist. Ich bin seit über 30 Jahren in der Privatwirtschaft tätig und habe mitunter einen Rechtsdienst aufgebaut. Ich hatte somit Einblick in alle Rechtsdisziplinen. Die Anmassung, dass ich als Jurist jedes Detail immer im Einzelnen kenne, passt nicht zu mir. Das Leben hat mich gelehrt, dass es immer wieder spezielle Situationen gibt, bei denen man sich von Grund auf einarbeiten muss. Ich weiss zudem, wo ich nachschlagen oder nachfragen muss, wenn ich etwas nicht auswendig weiss.

Braun: Jurist zu sein, ist das eine. Als Rechtsanwalt mit eigener Kanzlei und Angestellten bringe ich aber einiges mehr an Erfahrung mit, da ich täglich in jenen Bereichen tätig bin, um die sich auch ein Statthalter und Bezirksrat kümmert. So vertrete ich Mandanten zum Beispiel in Kesb-Sachen, Schulsachen, bei Übertretungen oder Gemeindefällen. Ich kenne mich nicht nur im Privatrecht sondern auch im Verwaltungs- und Staatsrecht aus. Als ehemaliger Untersuchungsrichter im Militär habe ich Strafuntersuchungen geleitet. Als Rechtsanwalt weiss ich, wo Ermessensbereiche bestehen wie Entscheide auch vor der Rechtsmittelinstanz Bestand halten. Das sind Qualitäten, die der Bevölkerung zugutekommen.

Wie verbringen Sie die Freizeit, die Ihnen nebst Politik und Arbeit noch bleibt?

Reutimann: Die verbringe ich vor allem im Garten. Sonst sieht man mich oft auf dem E-Bike durch den Bezirk radeln. Meine grösste Leidenschaft ist aber meine Familie mit fünf Kindern und sieben Enkeln, die mich jeden Tag aufs Neue fordern.

Braun: Seit ich nicht mehr Gemeindepräsident bin, habe ich wieder mehr Zeit für meine Familie, Tennis, Ski fahren und kulturelle Reisen. Fremde Länder und Kulturen zu entdecken, erweitert den Horizont.